

Kurzinformationen

Bühne frei! Die Openair-Kulisse – das Rütli und der Urnersee

Als Kulisse unseres «Openair-Theaters» dient der Urnersee und die Innerschweizer Bergwelt. Zahlreiche Landschaftsmaler mit internationalem Renomé haben den Vierwaldstättersee auf verschiedene Weise porträtiert. Besonders im 19. Jahrhundert war er wegen seiner landschaftlichen Dramatik und ideologischen Bedeutung sowohl bei den Malern wie bei der vermögenden Kundschaft ein beliebtes Sujet. Als eigentliche Bühne für das historische Stück wählte man das Rütli. Mit seinem idyllischen Charakter entsprach es hervorragend den Ansprüchen des romantischen Zeitalters an eine attraktive Landschaft. In den 1830er-Jahren mehrten sich deshalb die Darstellungen, die das Rütli ohne schwörende Eidgenossen zeigten und seine landschaftliche Erscheinung hervorhoben.

Während die grossformatigen Ölbilder von Alexandre Calame und Charles Giron, dem Schöpfer des Gemäldes «Hort der Freiheit» im Nationalratssaal des Schweizer Parlaments, die heroisierende Seite der Landschaft als Symbol der Schweizer Geschichte hervorheben, betonen die mit Licht und Farben spielenden Landschaftsporträts von Jakob Joseph Zelger oder Robert Zünd die Lieblichkeit und Idylle der Landschaft. Weltweit bekannt sind die Aquarelle William Turners, die ein vibrierendes Zusammenspiel von Farbe und Licht zwischen See und Bergen zeigen und damit als Vorläufer des Impressionismus gelten.

Bis in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts war das Rütli nur eine von vielen Stationen einer «Tour de Suisse». Zum Nationalheiligtum wurde es erst in der Zeit der Modernisierung, als man innenpolitische Spannungen mit dem Rückgriff auf eine gemeinsame Geschichte zu entschärfen versuchte. 1859 erwarb die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft SGG das Rütli für die Eidgenossenschaft, um die befürchtete Verschandelung durch einen modernen Hotelbau zu verhindern. Nach dem Bau einer Dampfschiffstation 1869 und einer Gaststätte entwickelte es sich zu einer gut besuchten Reisedestination und zum nationalen Erinnerungsort.

Weiterführende Informationen auf dem Waldstätterweg & Weg der Schweiz

APPs zum Thema Ölbilder mit Sujet «Natur, Idylle, Freiheit & Demokratie»

- POI 09 Tourismus Kurz- und Vertiefungstext (Schweizerisches Hirtenidyll und Kritik daran)
- POI 16 Tourismus Kurztext (Naturidylle als touristischer Wert)
- POI 23 Tourismus Kurz- und Vertiefungstext (Richard Wagners Idylle am Vierwaldstättersee)
- POI 24 Tourismus Kurz- und Vertiefungstext (Bilder vom Vierwaldstättersee)

APP zum Thema «Bilder und Tourismus»

- **POI 16** Tourismus Vertiefungstext (Tourismustheorien)
- **POI 24** Tourismus Vertiefungstext (Bilder vom Vierwaldstättersee)

APPs zum Rütli:

- POI 49 Tourismus (Drama am Urnersee)
- POI 50 Tourismus Vertiefungstext (Vergessene Verkehrswege aus der Zeit der Belle Époque)

Quellenangaben zum AB 5

Textquellen Waldstätterweg:

- POI 24** Tourismus Kurz- und Vertiefungstext (Seeblick – Bilder vom Vierwaldstättersee)
POI 16 Tourismus Kurztext (Naturidylle als touristischer Wert)

Bildquellen:

- Z1** Heinrich Zschokke: Die klassischen Stellen der Schweiz. Abt. I. Bern 1838, S. 51.
Z2 Reiseführer 1837: Der Vierwaldstätter See mit seinen klassischen Ufern. Ein Hand- und Erinnerungsbuch der Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstätter See. Luzern 1837. Nachdruck von 1980, S. 14.
Z3 Das Reisetagebuch von Auguste von Littrow. Hrsg. von Conrad Ulrich. Zürich 1965, S. 71.
Q0 J.M.W. Turner, Joseph Mallord William Turner, The Red Rigi. Aquarell von 1842. © National Gallery of Victoria, Melbourne. Download von Wikimedia Commons. (<http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons>)
Q1 Alexandre Calame: Lac des Quatre Cantons. Ölbild von 1851. © Musée d'art et d'histoire Neuchâtel.
Q2 Jakob Joseph Zelger: Blick über den Vierwaldstättersee von 1847. Download von Wikimedia Commons (<http://commons.wikimedia.org/>)
Q3 Robert Zünd Luzern im Abendlicht von Tribtschenhorn. Datum unbekannt. Aus: Kunstmuseum Luzern/Susanne Neubauer (Hg): Robert Zünd. Luzern 2004, S. 87.
Q4 Charles Giron: Die Wiege der Eidgenossenschaft. Monumentales Landschaftsbild von 1901. Fotografie des Bildes im Nationalratssaal in Bern von Peter Mosimann. Download von Wikimedia Commons: http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/c/ca/Painting_Swiss_National_Council.jpg

Zusatzmaterial:

Kunstmuseum Luzern (Hg): Bilder vom Vierwaldstättersee. Katalog der Ausstellung vom 10. Juni bis 1. Oktober 2006. Luzern 2006.

Barbara Piatti: Tells Theater. Eine Kulturgeschichte in fünf Akten zu Friedrich Schillers Wilhelm Tell. Basel 2004.

Quellenangaben zum AB 6

- D1, D3** Erika Flückiger Strebel 2015 (Texte in App zur Tourismusgeschichte Waldstätterweg)
D2 Thomas Maissen: Schweizer Heldengeschichten. Baden 2015, S. 52.
Q1 Grütli am vier Waldstaedtersee. Kolorierte Radierung von David Alois und Franz Schmid um 1830. Aus: Felix Rickenbacher, Markus Riek: Der Vierwaldstättersee auf alten Ansichten 1780-1880. Souvenir du Lac des Quatre Cantons. Schwyz 1998.
Q2 Johann Georg Krauer, Student aus Luzern, um 1820 in Freiburg i.Br. geschrieben Aus: Georg Kreis: Mythos Rütli. Geschichte eines Erinnerungsortes. Zürich 2004.

Lerneinheit 3: Bühne frei! Die Kulisse – das Rütli und der Urnersee

Drei Lektionen plus Hausaufgabe zum Thema «Bilder der Urschweiz»

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
<p>Einführung ins Thema Bildbetrachtung am Beispiel von J.M.W. Turner (Aquarell)</p> <p>Learning by doing: Anwenden des Fragekataloges zur Bildbetrachtung (AB 6)</p>	30'	<p>Kleiner «Gluschtigmacher»: Ausschnitt aus der Schweizer Filmwochenschau zur Ausstellung in Bern von J. M. W. Turner</p> <p>Gemeinsame Bildbetrachtung: LP stellt Fragen wie z.B:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ das Bild mit allen Sinnen beschreiben: Was hörst du? ...schmeckst du? ...riechst du? ...fühlst du? ▪ das Bild analysieren nach folgenden Kriterien: Licht-Schatten, Kalt-Warm-Stimmung, Staffelung, Vorder-, Mittel-, Hintergrund etc. 	<p>Waldstätterweg POI 24: Schweizer Filmwochenschau zu William Turner (mp4)</p> <p>Zusatzinfos für Lehrpersonen unten: Aquarell von W. Turner</p> <p>AB 5 Bildbetrachtung (Fragekatalog)</p>
Bildbetrachtung an einem ausgewählten Ölbild	30'	<p>EA: SuS wählen spontan ein Bild aus den vier verschiedenen Ölbildern aus, lesen die einführenden Texte zur Romantik und der Tourismusgeschichte im 19. Jahrhundert, die Zitate zum Vierwaldstättersee und die Infos zu «ihrem» Maler.</p> <p>Danach versuchen sie anhand des Fragekataloges auf dem AB 5 Bildbetrachtung «ihr» Bild zu beschreiben (Stichworte in Tabelle eintragen)</p>	<p>AB 5 Bilder der Urschweiz – der Urnersee und die Bergwelt</p> <p>AB 5 Bildbetrachtung</p>
	30'	<p>LP projiziert nacheinander die einzelnen Ölbilder und lässt die SuS dazu «referieren».</p> <p>Die SuS ergänzen ihre Fragekatalog-Tabelle, wenn andere Kinder sprechen.</p>	AB 5 Bildbetrachtung
Verfassen eines Textes zum Bild (Beschreibung), zum Maler und zum Zeitgeist (Tourismusgeschichte im 19.° Jh.)	45'	EA: die SuS verfassen einen Text (Vorschrift) zu ihrem ausgewählten Ölbild. Als Hilfe dient ihnen der vorgegebene Raster auf AB 5	AB 5 Bildbetrachtung
	HA	Die Vorschrift zur Bildbetrachtung beenden. Reinschrift im Deutschunterricht	

Zusatzinfos für Lehrpersonen: Aquarell von J.M.W. Turner

Der englische Maler Joseph Mallord William Turner (1775-1851) war ein Zeitgenosse von Alexandre Calame und einer der grössten englischen Künstler und Vorläufer der impressionistischen Bewegung. Seine Bilder wurden in ganz Europa ausgestellt und verkauft. Auf seinen jährlichen Sommerreisen in die Schweiz von 1841 bis 1844 fing er die dramatischen Licht- und Wetterstimmungen über dem Vierwaldstättersee in zahlreichen Aquarellen ein. In seinen Werken ist der See nicht bloss eine Projektionsfläche für die dramatische Darstellung der Bergwelt. See, Himmel und Berge sind gleichwertige Elemente und prägen gemeinsam in einem vibrierenden Zusammenspiel von Farbe und Licht eine einmalige Landschaft. Wie sein Zeitgenosse Alexandre Calame suchte er nach dem Atmosphärischen.



J.M.W. Turner, The Red Rigi, Aquarell von 1842

Lösungen zum AB 5

Individuelle Lösungen der SuS

Drei Lektionen zum Thema «Das Rütli als Bühne»

Lernziele	Zeit	Inhalt	Material
Rütli-Lied (Ausschnitt) vortragen und interpretieren können	30'	Gedichtvortrag Rütli-Lied: EA: SuS üben das Gedicht selbständig ein und tragen es dann der Klasse vor!	AB 6: Das Rütli als Bühne – Die Gründung der Schweiz inszenieren, Q2
	30'	Von LP geleitete Diskussion zum Lied (Q2): <ul style="list-style-type: none"> Welche Infos kriege ich aus den Angaben zu Georg Krauer? Kleine Gedichtinterpretation: <ul style="list-style-type: none"> Textanalyse: Was bedeutet «du stilles Gelände am See», «genähret vom ewigen Schnee», «friedliche Stätte», «heiliges Land», «Sklaverei Kette», wer sind die «Väter» Romantik: Was ist romantisch an diesem Gedicht? 	AB 6: Das Rütli als Bühne – Die Gründung der Schweiz inszenieren, Q2 Lösungen zur Gedichtinterpretation: das Rütli, genähret von den Gletschern (ewig, für immer), Bezug zum Rütli Schwur: friedliche Eidgenossenschaft vs. Krieg mit den Habsburgern, gottgewollt, Unterdrückung durch Habsburger, Väter = drei Eidgenossen Romantisch sind die idyllische Beschreibung des Ortes (stilles Gelände, spielende Wellen, friedliche Stätte, etc.) und die Wahl des mittelalterlichen Mythos (Befreiungsmythos)
Vertiefen des bisher Gelernten: <ul style="list-style-type: none"> Unterscheiden von Quelle und Darstellung Unterscheiden von Mythen und Fakten Bildbetrachtung/Analyse Chronologische Tabelle / Zeitstrahl erstellen Titel interpretieren 	10'	Gemeinsam im Klassenverband: Übertragen der Erkenntnisse oben (Q2) auf die Analyse des Bildes Q1: Text D1 und D2 dazu nehmen: <ul style="list-style-type: none"> Was ist romantisch am Bild Q1? Was ist Mythos und was sind Fakten beim Rütli im Allgemeinen 	AB 6: Das Rütli als Bühne – Die Gründung der Schweiz inszenieren, Q1. D1 und D2
	50'	PA: Lösen der Aufgaben 1-3 auf AB 6	AB 6: Das Rütli als Bühne – Die Gründung der Schweiz inszenieren
	15'	Im Klassenverband: Lösungen zu den Aufgaben 1-3 gemeinsam anschauen und zum Abschluss Aufgabe 4 zusammen lösen	AB 6: Das Rütli als Bühne – Die Gründung der Schweiz inszenieren und

Lösungen zum AB 6

2. Ordne die folgenden Titel den richtigen Texten D1-D3 und Q1-Q2 zu und ergänze, wenn vorhanden, das Entstehungsdatum des Textes in der Tabelle.

Nummer	Titel	Entstehungsdatum
Q2	Das Rütli-Lied	um 1820
D3	Das Rütli als Ort – eine fachwissenschaftliche Sicht	2012
D1	Das Rütli in der Romantik: eine idyllische Station für Touristen	Keine Angabe
D2	Das Rütli ohne Mythos – eine fachwissenschaftliche Sicht	2015
D4	Das Rütli wird gekauft und zum «Nationaleigentum»	Keine Angabe
Q1	Das Rütli, ein Gemälde	1830

3. Erstelle einen Zeitstrahl, auf dem du die «Geschichte des Rütlis» einträgst. Die wichtigen Stationen der «Geschichte des Rütlis» entnimmst du den Materialien D1 und D3.

Um 1830	Rütli als idyllische Landschaft (Romantik)
Bis 2. Hälfte 19. Jh.	Rütli als eine Station einer «Tour de Suisse» neben anderen
1804	«Wilhelm Tell» – Theaterstück von Friedrich Schiller
1858	SGG (Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft) will das Rütli-Gelände schützen; Besitzer Michael Truttmann hat Baupläne für das Rütli, der Tourismus boomt
1859	kaufte die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) das Rütli für 55'000 Franken und übergab es
1860	dem Bundesrat als «unveräusserliches Nationaleigentum», der die SGG mit der Verwaltung des Rütlis betraute
1868	liess die SGG auf dem Rütli ein Gasthaus im historischen Chaletstil erbauen
1869	erhielt das Rütli eine Anlegestelle für Dampfschiffe.
1884	nahm es die Dampfschiffgesellschaft als Haltestelle in ihren Fahrplan auf

4. Was bedeutet der Titel dieses Arbeitsblattes: «Das Rütli als Bühne – die Gründung der Schweiz wird inszeniert»? Begründe deine Vermutungen mithilfe der Materialien.

D2 Das Rütli wird als Ort in Szene gesetzt (wie in einem Theater), auf dem der geheime Schwur der führenden Männer von Uri, Nidwalden und Schwyz zu einem Bund stattgefunden habe. Dieser Bund war weder geheim noch hat er auf dem Rütli stattgefunden. Er wurde von Friedrich Schiller in seinem Stück «Wilhelm Tell» aber als solcher inszeniert. Diese Vorstellung setzte sich durch und hat teilweise heute noch Bestand.

Materialien

Alpen-Mythos und Hirten-Paradies in der Romantik

Wir reisen nun vom Mittelalter ins 19. Jahrhundert. In jene Zeit also, als aus dem losen Staatenbund der Eidgenossen der Bundesstaat Schweiz gegründet wurde (1848). Man nennt diese Epoche in der Kunstgeschichte auch die Romantik. Die Maler und Schriftsteller jener Zeit interessierte vor allem das Fantasiereiche, Gefühlvolle und Abenteuerliche, welches die Grenzen des Verstandes sprengen und erweitern sollten. Ihre Kunst war quasi das Gegenteil des Alltags, das Gegenteil vom Nützlichkeitsdenken und von den neuen Fabriken der Industrialisierung zum Beispiel. Das Mittelalter wurde zum Vorbild und verherrlicht. Übel und Missstände dieser Zeit blieben unbeachtet.

→ Mittelalter als Vorbild: Märchenhaftes wird betont, Mythen wie Tell und Rütli-Schwur verherrlicht.

Neben den Schweizer Gründungs-Mythen kamen neue Mythen aus der Natur dazu:

→ Die Schweizer Berge und Seen als Ort der Freiheit (Alpen-Mythos) und

→ die Schweizer Bauern und Hirten, welche in dieser frischen Alpenluft und der schönen Landschaft gesund und kraftstrotzend lebten (Hirten-Paradies).

Der Vierwaldstättersee wird zum Touristen-Magnet

Die Suche nach der unberührten, friedlichen und gesunden Natur war im 19. Jahrhundert der wichtigste Grund, warum die Menschen reisten. Die Touristen aus ganz Europa sahen in der Natur und im Landleben das Gegenteil zu ihrer Alltagswelt in den Städten mit den Fabriken. Reisen wurde zur Flucht vor dem Alltag. Reiche Städterinnen und Städter reisten auf den Spuren von romantischen Schriftstellern und ihren Büchern, sowie von Malern und ihren Bildern, welche die paradiesische Natur und das freiheitliche Schweizer «Hirtenvolk» verherrlichten. Die Natur, die vielen historischen Orte um den Vierwaldstättersee, die gute Erreichbarkeit und ein früher Ausbau der Eisenbahnlinien nach Luzern, Dampfschifftransporte, Postkutschenfahrten sowie der Bau von Hotels machten die Zentralschweiz um den Vierwaldstättersee im Laufe des 19. Jahrhunderts zu einer der bekanntesten und meistbesuchten Tourismusregion der Schweiz.

Ausschnitte aus Reiseberichten von Touristen des 19. Jahrhunderts

Unten findest du einige Ausschnitte von Reiseberichten aus dem 19. Jahrhundert. Die Sprache ist etwas schwülstiger als wir heute schreiben und sprechen würden. Darum sind auch einige Wörter in den Fussnoten beschrieben.

→ Einige vergleichen die Landschaft um den Vierwaldstättersee mit einem dramatischen Theaterstück:

Z1

«Es gab (und gibt) wenige Landschaften, die eine vergleichbare Theatralik und Kulissenhaftigkeit aufweisen [...] wie der Vierwaldstättersee. Ihm ist etwas Opernhafes¹, etwas Effektheitsches² eigen.» (Heinrich Zschokke 1838)

¹ Eine Oper ist ein musikalisches Theater, das mit sehr viel Aufwand (Bühnenbild, Kostüme, Musik) gezeigt wird.

² wirkungsvoll, beeindruckend

→ Andere betonen die wichtige Schweizer Geschichte, welche an den Ufern des Vierwaldstättersees stattgefunden haben soll:

Z2

«Der Vierwaldstättersee [...] gehört wegen seines malerischen großen und schauerlichen³ Charakters und der außerordentlichen Mannigfaltigkeit⁴ seiner Umgebung zu den anziehendsten Gewässern der Schweiz. An seinen Ufern wurde die schweizerische Freiheit gegründet. Überall begegnet man Erinnerungen jener Zeit [...].» (Reiseführer 1837)

→ Wieder andere beschwören die romantische, zauberhafte Natur. Vor allem die Wasseroberfläche des Sees, welche die Bergwelt spiegelt und die Wirkung vervielfacht.

Z3

«Die Fahrt auf dem Vierwaldstättersee ist wahrscheinlich die schönste, die man auf diesem Erdenrund machen kann, denn der See [...] enthält in seinen reichen und mannigfaltigen Uferansichten alles, was Seen überhaupt Reizendes zu bieten haben. Die liebliche kleine Idyllenlandschaft⁵, die grossartige Felsmasse, das freundliche Wiesen- und Waldgelände mit der Kirche und dem Bauernhofe und der majestätische⁶ Alpengipfel mit seinen Schneefeldern, Wildbächen und Eisblöcken spiegeln sich mit gleicher Klarheit in seiner dunkelgrünen Wasserfläche.» (Auguste v. Littrow: Schweizer Reise 1846)

Bekannte Maler malen die Vierwaldstättersee-Helden in Öl

Zahlreiche bekannte Landschaftsmaler haben den Vierwaldstättersee und seine Umgebung auf verschiedene Weise porträtiert. Besonders im 19. Jahrhundert war der See sowohl bei den Malern wie bei der reichen Kundschaft sehr beliebt. Die grossformatigen Ölbilder von Alexandre Calame und Charles Giron zeigen den Vierwaldstättersee und seine Landschaft als Symbol für die Schweizer Geschichte. An seinen Ufern wurde die Schweiz gegründet (Rütlichschwur 1291) und kämpfte der Nationalheld Wilhelm Tell für die Freiheit der Eidgenossen gegen den Landvogt Gessler und die Habsburger (Tellsplatte und Hohle Gasse, um 1307). Die Landschafts-porträts von Jakob Joseph Zelger oder Robert Zünd dagegen betonen die Lieblichkeit und Idylle (Paradies) der Landschaft rund um den Vierwaldstättersee. Ihre Werke spielen mit dem Licht und den Farben, welche sich zauberhaft auf der Wasseroberfläche des Sees spiegeln.

³ Berührend, ergreifend

⁴ Vielfalt

⁵ Paradiesische Landschaft

⁶ königlich

Q1 Alexandre Calame: Der Vierwaldstättersee (Ölbild von 1815)

Alexandre Calame (1810-1864) war ein international erfolgreicher Genfer Landschaftsmaler und als *der* Schweizer Maler der Romantik bekannt. Er liebte Berg- und Seenedyllen und begann 1848 das Erlebnis der heroischen⁷ Bergkulisse rund um den türkisfarbenen Urnersee in grossformatigen Ölbildern einzufangen. Seine Bilder kamen dem Wunsch der reichen Leute Europas nach idyllischen Naturbildern sehr entgegen, so dass sich Calame zu einer Massenproduktion verleiten liess, die allerdings ab den 1850er-Jahren in künstlerischen Kreisen zunehmend kritisiert wurde.

**Q2 Jakob Joseph Zelger: Blick über den Vierwaldstättersee (Ölbild von 1847)**

J.J. Zelger (1812-1885) aus Stans im Kanton Nidwalden wurde vor allem durch seine Auftragswerke für Königin Victoria aus England bekannt, die er anlässlich ihres Aufenthalts in der Zentralschweiz 1868 schuf. Als Schüler von Calame konzentrierte er sich auf die romantisierende⁸ Darstellung der Alpenwelt. Sein Atelier lag direkt neben dem Hotel Schweizerhof in der Stadt Luzern und war ein beliebter Treffpunkt der vermögenden Luzern-Reisenden.



⁷ heldenhaft, kühn, stolz, mutig, unerschrocken, kämpferisch. Die Felsen werden also wie Kämpfer und Helden dargestellt. Sie stehen für die Eidgenossen, die sich für Freiheit gegen die Habsburger (Österreicher) eingesetzt haben. Sie sind also ein Symbol für das Schweizer Volk und ihre Nationalhelden (z.B. Wilhelm Tell)

⁸ Romantisierend bedeutet verträumt, gefühlvoll, schwärmerisch, paradiesisch, friedlich. Auch: fern der Stadt, ländlich.

Q3 Robert Zünd: Luzern im Abendlicht von Tribtschenhorn (Datum unbekannt)

Ein Schüler Jakob Zelgers und Alexandre Calames war Robert Zünd (1827-1909), der ähnlich wie seine beiden künstlerischen Vorbilder zum Spezialist für Landschaftsbilder vom Vierwaldstättersee wurde. Zünd porträtierte jedoch nicht die touristisch gesuchten, sondern die eher unbekannteren Abschnitte des Sees. Nebst dem Erlebnis von Naturlandschaften ermöglichte Zünd den Bildbetrachtern das Eintauchen in Stimmungen und Atmosphären, die zu Tagträumerei⁹ und Vergnügen Anlass boten.

**Q4: Charles Giron, Die Wiege der Eidgenossenschaft (Monumentales¹⁰ Landschaftsbild von 1901)**

Charles Giron (1850-1914) war ein in ganz Europa bekannter Landschafts- und Figurenmaler aus Genf. Sein riesiges Landschaftsbild (unten) zeigt die Rütliwiese am Vierwaldstättersee – den Ort, auf dem die Eidgenossenschaft ihren Anfang genommen haben soll (Rütlichswur von 1291). Sein Werk hängt heute im Bundeshaus in Bern (Nationalratssaal).



⁹ In Tagträumereien konnte man gut aus dem Alltag «flüchten» und die anstrengende Wirklichkeit für einen Augenblick vergessen.

¹⁰ Monumental bedeutet gewaltig, riesengross, gigantisch. Ein Monument ist aber auch ein Denkmal. Giron hat also ein riesengrosses Denkmal für die heutigen Schweizerinnen und Schweizer geschaffen, in dem er den Ort, wo die Eidgenossenschaft «geboren» wurde (Rütli/Rütlichswur), in seinem Werk verewigte.

Bildbetrachtung: Fragenkatalog zu «deinem» Ölbild

	Fragekatalog	Stichworte zu «meinem» Bild
1	<p>Der erste Eindruck</p> <p>Warum hast du dich für dieses Ölbild entschieden? Wie ist der erste Eindruck, den du vom Bild hattest? Welche Wirkung hat das Bild auf dich: Gefühle, Stimmung, an was erinnert dich das Bild?</p>	
2	<p>Fakten zum Bild</p> <p>Wer hat das Bild gemalt?</p> <p>Wann hat er es gemalt?</p> <p>Wie lautet der Titel des Bildes?</p> <p>Womit ist es hergestellt?</p> <p>Weisst du etwas über die Grösse des Bildes?</p> <p>Wo ist der heutige Standort des Bildes?</p> <p>Weisst du etwas über den Auftraggeber/die Auftraggeberin?</p> <p>Wozu hat der Künstler das Bild gemalt? Zweck? Denke auch an die Texte zur Tourismusgeschichte und die Zitate aus dem 19. Jahrhundert, die du gelesen hast (AB 6)!</p>	Ölfarbe auf Leinwand
3	<p>Inhalt und Aufbau des Bildes</p> <p>Thema des Bildes?</p> <p>Was ist auf dem Bild zu sehen (Gegenstände, Menschen, Tiere, Natur...) und wo?</p> <p>Im Vordergrund</p> <p>Im Mittelgrund</p> <p>Im Hintergrund</p>	
	Farben, Licht, Schatten, hell, dunkel, warm, kalt ...	

4	<p>Darstellungsweise und Bildbotschaft</p> <p>Wie ist das Bild gemalt? Sieht es aus wie eine Fotografie, wie echt (naturalistisch)? Zeigt das Bild eine «verschönerte», «zauberhafte» Landschaft (romantisierend)?</p>	
	<p>Was will dir das Bild «sagen»? Vergiss nicht, den Titel in deine Gedanken mit einzubeziehen!</p>	
5	<p>Wirkung des Bildes auf mich</p> <p>Was «höre» ich, wenn ich das Bild anschau?</p>	
	<p>Was «schmecke» ich, wenn ich das Bild anschau?</p>	
	<p>Was «rieche» ich, wenn ich das Bild anschau?</p>	
	<p>Was «fühle» ich, wenn ich das Bild anschau?</p>	
	<p>Was «höre» ich, wenn ich das Bild anschau?</p>	
	<p>Was gefällt dir am Bild? Was gefällt dir nicht?</p>	

Aufgaben

1. Fülle den Fragekatalog (Tabelle) zu «deinem» Ölbild mit Stichworten aus.
2. Versuche nun diese Stichworte aus dem Fragekatalog in einem kleinen, zusammenhängenden Text festzuhalten. Unten findest du einen sogenannten Raster, der dir hilft, deinen Text in verschiedene Abschnitte zu gliedern und einen guten Aufbau zu erhalten.

Bildbetrachtung: Raster zum Textschreiben

0	Titel	
	Wähle einen passenden Titel in dem das Wort «Bildbetrachtung» vorkommt	
1	Einleitung	
	Erkläre kurz, was deine Aufgabe ist. Gib dem Leser Auskunft über die wichtigsten Fakten zu deinem gewählten Bild.	Aufgabenstellung: Bildauswahl & Bildbetrachtung Fakten zum Bild (Tabelle Nr.2)
2	Hauptteil	
	Beschreibe nun mit möglichst vielen Adjektiven, was auf deinem gewählten Bild zu sehen ist	Inhalt und Aufbau des Bildes (Tabelle Nr. 3) Darstellungsweise und Bildbotschaft (Tabelle Nr. 4)
3	Schluss	
	Wie wirkt das Bild auf dich? Hast du nun eine Erklärung dafür, wieso du dieses Bild ausgewählt hast und nicht ein anderes?	Wirkung des Bildes auf mich (Tabelle Nr. 5)

Materialien

Q1



David Alois / Franz Schmid: *Das Rütli*, um 1830

D1

Die Epoche von 1800-1850 nennt man die Romantik. Die Menschen liebten damals einsame, paradiesische, verträumte, stille Landschaften. Sie nannten diese idyllisch. Mit seinem idyllischen Charakter entsprach das Rütli hervorragend den Ansprüchen des romantischen Zeitalters an eine attraktive Landschaft. In den 1830er-Jahren häuften sich deshalb die Darstellungen, die das Rütli als idyllische Landschaft ohne schwörende Eidgenossen zeigten. Bis nach 1850 gehörte das Rütli zwar für viele Touristen bei einer Schweizreise zum Programm. Es war aber nur eine von vielen Stationen. Erst später zählte es zum «Pflichtprogramm».

D2

«Der Bund von 1291 wurde nicht auf dem Rütli beschworen. Jedenfalls ist es sehr unwahrscheinlich, dass die führenden Männer von Uri, Schwyz und Nidwalden (Obwalden gehörte diesem Bund nicht an) eine mühsame Reise zu einer abgelegenen Wiese in Kauf nahmen, wenn sie sich auch in einer Siedlung treffen konnten. Verstecken mussten sie sich nicht: Ihr Bund war keine heimliche Verschwörung, wie der Rütli-Schwur, den Friedrich Schiller dichterisch überhöhte. Selbst wenn es den Rütlichwur je gegeben hätte, so hatte er mit dem Bund von 1291 nichts zu tun.»

Aus: Thomas Maissen: Schweizer Heldengeschichten. Baden 2015, S. 52.

Q2**Rütli-Lied (Ausschnitt)**

*Von ferne sei herzlich gegrüset,
Du stilles Gelände am See,
Wo spielend die Welle zerfliesset,
Genähret vom ewigen Schnee.*

*Gepriesen sei, friedliche Stätte,
Gegrüset, du heiliges Land,
Wo sprengten der Sklaverei Kette
Die Väter mit mächtiger Hand.
usw.*

Georg Krauer, ein Student aus Luzern, um 1820 in Freiburg i.Br. geschrieben

D3**Historisches Lexikon der Schweiz**

Das Rütli ist ein Wieslandkomplex im Wald über dem Urnersee, am Ostabhang des Seelisbergs. Gemäss der Befreiungstradition, wie sie am frühesten im «Weissen Buch von Sarnen» überliefert ist, war das Rütli der Ort der heimlichen Zusammenkünfte der Urschweizer Eidgenossen bei ihrer Verschwörung gegen die Landvögte. Aegidius Tschudi setzte Mitte 16. Jh. den Rütli Schwur auf Mittwoch vor Martini (11.11.) 1307 fest. Das berühmteste literarische Denkmal für das Rütli dichtete 1804 Friedrich Schiller mit dem Freiheitsdrama «Wilhelm Tell».

Aus: Hans Stadler: Historisches Lexikon der Schweiz, 2012:
(<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8794.php>)

D4

- 1858 machte die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) eine Dampfschiffahrt nach Flüelen im Kanton Uri. Dabei erfuhr sie, dass der damalige Besitzer der Rütliwiese Pläne schmiedete, um diese zu bebauen. Darum beschloss die SGG, das Gelände zu schützen. In Tat und Wahrheit hatte der Besitzer der Rütliwiese, Michael Truttmann, lediglich geplant, ein Wohnhaus mit Restaurant zu bauen, weil immer mehr Touristen auf's Rütli kamen
- 1859 kaufte die Schweizerische Gemeinnützige Gesellschaft (SGG) das Rütli für 55'000 Franken und übergab es
- 1860 dem Bundesrat als «unveräusserliches Nationaleigentum». Das bedeutete, dass der Bundesrat nun der neue Besitzer der Rütliwiese war und diese nicht mehr verkaufen durfte. Seither gehört sie allen Schweizerinnen und Schweizern gleichermassen. Das ist bestimmt auch der Grund dafür, dass wir diesen Ort als sehr wichtig empfinden. Der Bundesrat beauftragte die SGG, in seinem Namen zur Rütliwiese zu schauen. Die SGG sammelte dafür Geld und trug 95'000 Franken zusammen. Damit konnte sie die Rütliwiese zu einem Park umgestalten.
- 1868 liess die SGG auf dem Rütli ein Gasthaus erbauen.
- 1869 erhielt das Rütli eine Anlegestelle für Dampfschiffe.
- 1884 nahm es die Dampfschiffgesellschaft als Haltestelle in ihren Fahrplan auf.

Aufgaben

1. Repetitionsaufgabe: Was bedeutet «D» und was bedeutet «Q» bei den Bildern und Texten der vorhergehenden Seite?
2. Ordne die folgenden Titel den richtigen Texten D1-D4 und Q1-Q2 zu und ergänze, wenn vorhanden, das Entstehungsdatum des Textes in der Tabelle.

Nummer	Titel	Entstehungsdatum
	Das Rütli-Lied	
	Das Rütli als Ort – eine fachwissenschaftliche Sicht	
	Das Rütli ohne Mythos – eine fachwissenschaftliche Sicht	
	Das Rütli in der Romantik: eine idyllische Station für Touristen	
	Das Rütli wird gekauft und zum «Nationaleigentum»	
	Das Rütli, ein Gemälde	

3. Erstelle einen Zeitstrahl, auf dem du die «Geschichte des Rütlis» einträgst. Die wichtigen Stationen der «Geschichte des Rütlis» entnimmst du den Materialien D1, D3 und D4.
4. Was bedeutet der Titel dieses Arbeitsblattes: «Das Rütli als Bühne – die Gründung der Schweiz wird inszeniert»? Begründe deine Vermutungen mithilfe der Materialien.